

magazin

4/2024

FSE Gruppe

ERLEBNIS: Bustour zum Stettiner Haff

INTERNES: Neues Projekt im Haus Treptow-Johannisthal

INFORMATION: Tabuthema weltweit im Gespräch

- 3 VORWORT**
- 4 ERLEBNISBERICHT**
„... das war so richtig schön!“ – Zweiter Ausflug mit dem FSE Bus
- 6 INTERNES**
Malen mit Fingerfarben – Ein neues Projekt im Haus Treptow-Johannisthal
- 8 AKTIVITÄTEN**
*Mini-Olympiade – Begeisterte Teilnahme unserer Bewohner*innen*
- 10 ANKÜNDIGUNGEN**
Termine der einzelnen Häuser
- 11 SOZIALES**
Duales Studium – Bericht einer Auszubildenden
- 12 INFORMATION**
Tabuthema weltweit im Gespräch – Thementag im Haus Treptow-Johannisthal
- 14 ERLEBNISBERICHT**
Einwöchiges Schulprojekt – Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz
- 15 INTERNES**
Rentnerdasein – Brief von Gudrun Prignitz
- 16 SOZIALDIENST**
FSE Leitungspersonal besucht Altenpflegemesse in Essen
- 17 RÄTSEL**
- 18 KOLUMNE**
Ploppende Pflanzen ...
- 19 INFOS & IMPRESSUM**
Rätselauflösung

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie vielleicht bemerken, hat sich das Äußere des FSE-Magazins ganz leicht geändert. Wir hoffen, es gefällt.

In dieser Ausgabe haben wir für Sie wieder viele interessante Einblicke, Reportagen und Fakten zusammen getragen. Hier eine kurze Zusammenfassung dessen, was Sie erwartet.

*Ein Reisebericht beschreibt die Bustour ans Stettiner Haff über die Autobahn A20. Den aufmerksamen Leser*innen ist im Reisebericht der letzten Ausgabe ein Fehler aufgefallen: Natürlich führt die A12 nach Frankfurt/Oder und die A11 Richtung Stettin. Wir hoffen, dass niemand unsere Routenbeschreibung für eigene Touren benutzt hat.*

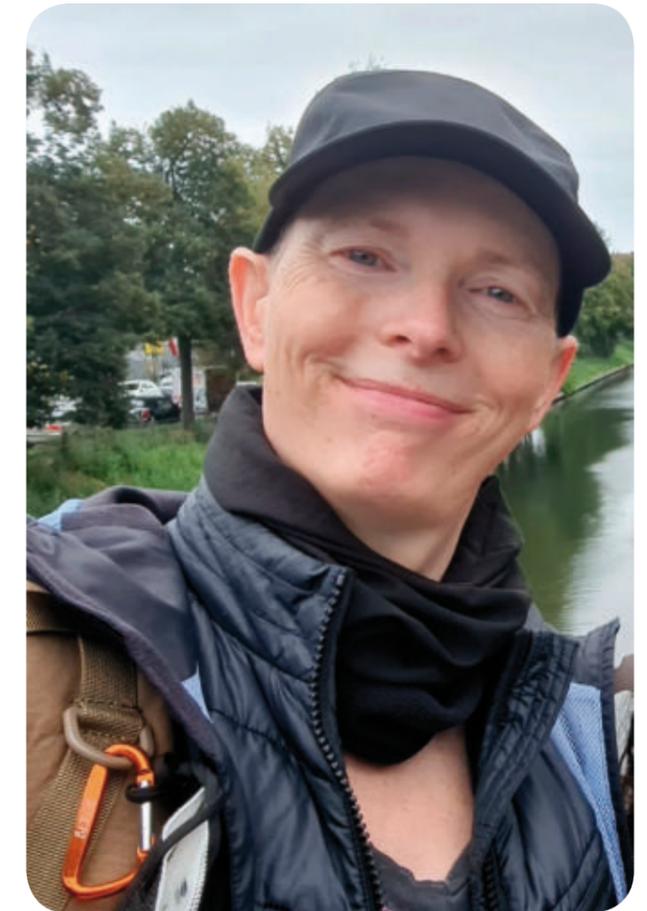
*Die Mitarbeitenden der Betreuung stellen ein neues, buntes Projekt für bettlägerige Bewohner*innen in unserer Einrichtung in Treptow vor.*

Im Sportteil berichten wir über die Organisation und Wetter-Widrigkeiten bei der Mini-Olympiade der FSE.

*Was ein Duales Studium ist und was es alles braucht, um Sozialarbeiter*in zu werden, erklärt unsere „Sozialarbeiterin in Ausbildung“ Frau Kirmse.*

Das Tabuthema Inkontinenz holen wir ab Seite 12 in den Vordergrund und zeigen Hilfsangebote und Lösungsmöglichkeiten auf.

*Danach beschreibt die Klassenlehrerin einer 8. Klasse, wie sich ihre Schüler*innen im Rahmen einer Projektwoche dem Thema Demenz nähern.*



Vom Verhältnis Mensch-Pflanze, und ob sich das Besprechen der blättrigen Mitbewohner lohnt, erzählt uns der Narrator auf Seite 18.

Zum guten Ende verabschieden wir unsere langjährige Pflegedienstleitung der Einrichtung in Lankwitz, Gudrun Prignitz, in den verdienten (Un)Ruhestand. Ich soll allen schöne Grüße bestellen.

Bei diesem Themenmix sollte für jede und jeden etwas Wissenswertes und Interessantes dabei sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

*Melis Schröter
Assistentin der Geschäftsleitung*

„... das war so richtig schön!“

Teil 2: Eine Bus-Tagesreise an das Stettiner Haff

Früh aufstehen hieß es am Donnerstag, den 27. Juni 2024. Um 7.30 Uhr, so stand es auf der Einladung für die neun Bewohner*innen, die sich entschieden hatten mitzufahren, fuhr der Bus los. Also blieb nur Zeit für einen Pott Kaffee und ein halbes Brötchen.

Die Crew: Stefan Kukowski als Busfahrer, Gabi Hudi als „Schwester vom Dienst“ und ich als, sagen wir, „Reiseleiter“. Ebenfalls mit an Bord: Proviant für ein richtig gediegenes Frühstück an der Autobahn A20 – inklusive Tischdecken, Gläsern, Kaffee, Säften, Aufschnittplatten, Gemüsetellern, alles liebevoll von den Küchendamen vorbereitet ... Ebenso fünf gekühlte

„Haffbad“, richtig, am weißen Strand des 687 Quadratkilometer großen und bis zu elf Meter tiefen Stettiner Haffs – so mit Möwen, Wind und Wellen. Und keiner Wolke am azurblauen Himmel. Und es war heiß, so richtig heiß. Jeder Schritt war einem zu viel. Okay, laufen mussten wir nicht so viel, wir hatten ja unseren FSE-Bus und den VW-Caddy. Und wir hatten Frau Hudi, die glücklicherweise an eisgekühlte Erfrischungstücher gedacht hatte, denn die Klimaanlage im Bus hatte just an dem Tag eine „Macke“.

Zum Mittagessen stärkten wir uns im „Haffstübchen“ in Altwarp, einem kleinen Fischerdorf an der deutsch-polnischen Grenze. Dank mehrerer großzügiger



Ein Blick wie aufs Meer! Bei wunderschönem Sommerwetter fiel es leicht, diesen Ausblick und die frische Luft zu genießen.

Kisten Wasser und eine mega-süße Kühltasche, prallvoll mit einer Melone und sieben Cool-Packs. Denn: es sollten mehr als 30 °C im Schatten werden.

Um es kurz zu machen: Es wurde ein rundum gelungener, wunderschöner Tag. Ich war sooo froh, dass, als wir um 18.30 Uhr wieder zurück, also zu Hause waren, zwar alle Mitfahrenden richtig erschöpft, aber glücklich und zufrieden und voll des Lobes waren. Ohne eine Blessur.

Was hatten wir erlebt? Wir waren in Ueckermünde im

Spenden waren wir in der glücklichen Lage, dass jeder à la carte bestellen konnte. Favorit war Zander, aber auch Schnitzel mit Pommes erfreuten uns. Unser Glück war, dass wir in der brütenden Mittags-hitze richtig schön auf der Terrasse sitzen und uns bewirten lassen konnten und es einfach genießen durften. Mit „genießen“ ging es dann an der dritten Station unserer Reise weiter: die schattigen Bäume der Ueckermünder Stadtkirche mitten in der Altstadt dieses 10.000 Einwohner zählenden vorpommerschen Städtchens und das kleine Café in einem wun-



Alle Teilnehmer*innen hatten eine sichtlich gute Zeit beim Tagesausflug ans Stettiner Haff. Angefangen mit dem zünftigen Frühstück auf dem Autobahnrastplatz bis hin zum Eisbecher in einem Café in der Altstadt von Ueckermünde.

derschönen rekonstruierten Fachwerkhaus waren gerade richtig, um sich mit einem Erdbeer-Eisbecher zu „stärken“ (... passte da überhaupt noch was rein?).

Aber das war der Plan: Es war eine Verwöhn- und Geniebertour für Auge, Leib und Seele.

Unsere Tagesreise war easy, cool, nice – wie man heute so sagt. Es hatte einen (kräftigen) Hauch von

„Guter Zeit“, keine Sorgen, „alles ist gut“, Zufriedenheit als Stichworte. Ich habe die Zuversicht, dass es uns gelingt, eine „gute Zeit“ zu haben – gerne jeden Tag.

Uwe Gbur
Kordinator Betreuung FSE PE

Die Idee kam fast wie von selbst

Neues Projekt im Haus Treptow-Johannisthal

Wenn wir die bettlägerige Bewohnerin Frau C. in ihrem Zimmer besuchen, sehen wir ein großes, abstraktes, farbenfrohes Bild. Früher hat sie selbst gemalt, unterrichtet unter anderem Kunst. Für uns Betreuungsmitarbeiter*innen ist es nicht immer einfach, ein passendes Betreuungsangebot für immobile Bewohner*innen anzubieten. Gemeinsam mit Frau C. ließen wir uns auf ein neues Projekt ein: „Malen mit Fingerfarben!“ Ja, genauso wollten wir das unbedingt ausprobieren. Die Utensilien wie Farbe und Leinwand im kleinen Format wurden nach Absprache besorgt.

Von weitem betrachtet erinnert das Bild an ein Schiff. Wir waren wie verzaubert und natürlich völlig begeistert. Frau C. wirkte sehr entspannt. Sie hat uns inspiriert und motiviert.

Wie man schon vermuten kann, ging das Projekt weiter und wir haben noch andere bettlägerige Bewohner*innen besucht. In Kurzfassung zitieren wir hier die zum Ausdruck gebrachten Reaktionen und Emotionen.

Herr S.: „*Es macht Spaß – ich fotografiere mein selbst-gemaltes Bild und schicke es über WhatsApp weiter an meine Verwandten, die werden nicht schlecht staunen.*“

Frau W.: „*Ich wollte immer meiner Freundin ein selbst-gemaltes Baummotiv-Bild schenken. Ich freue mich so sehr.*“

Frau R.: „*... hat uns was Neues gezeigt. Nachdem die Farbe auf die Finger aufgetragen wurde, hat Frau C. anders als gewohnt, die Farbe auf das Bild aufgetragen. Frau C. klopfte sie auf die Bildfläche, wir lachten alle erstaunt über das, was gerade passierte. Das Bild war fertig und auch wir wurden, mit bunter Farbe bespritzt, zum Kunstobjekt. Wir sind sehr dankbar für die schönen Momente. Die Freude und Begeisterung in den Augen der Bewohner*innen war das größte Dankeschön.*“

Herr R.: „*Alle Bilder sind per Mail angekommen und auch das Original ist unbeschädigt ins Wohnzimmer gelangt. Meine Kinder habe ich auch schon mit den Bildern erfreut. Vielen Dank noch einmal dafür.*“

An dieser Stelle müssen wir erwähnen, dass wir seitens der Angehörigen auch eine positive Rückmeldung bekamen.

Familie B.: „*Wir danken euch sehr, das war wirklich eine schöne Idee.*“

Wir wünschen uns sehr, dass das Projekt sowohl bei unseren Kolleginnen und Kollegen wie bettlägerigen Bewohner*innen in weiteren FSE Einrichtungen gut ankommt.

Ewa Volkenandt und Maria Smagalski
MAB Südostallee

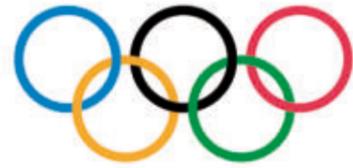


Bild oben: Das erste Werk von Herrn S., mit dem Handy fotografiert, damit er es gleich per WhatsApp an die Verwandten schicken konnte.

Rechte Seite: Voller Begeisterung sind die Bewohner*innen bei der Sache und auch das Betreuungspersonal hat viel Freude an dieser Methode.



Mini-Olympiade



Am Freitag, den 28. Juni 2024 fand in unseren beiden Einrichtungen Treptow-Johannisthal und Käthe Kollwitz jeweils eine Mini-Olympiade statt.

Trotz guter Vorbereitung standen wir am frühen Morgen vor der Entscheidung, ob wir aufgrund der schlechten Wettervorhersage die Mini-Olympiade stattfinden lassen können. Erst große Hitze, dann sollte es heftige Hitzegewitter geben!

Keine gute Prognose!!!

Gemeinsam entschieden wir uns, es wie geplant stattfinden zu lassen. Es wurden reichlich Getränke bereitgestellt und dazu gab es noch kalte Tücher, die im Nacken eine angenehme Kühlung entfalten sollten.

Die Mitarbeiter*innen der Betreuung begleiteten die nicht selbstständig kommenden Bewohner*innen in den Garten, die mobilen Bewohner*innen kamen alleine zu den Stationen.

Trotz der Wärme waren die Bewohner*innen mit viel Eifer und Freude bei der Sache. Manch ein Wurf gelang sofort und für manche brauchte es etwas

Übung, aber die Bewohner*innen gaben sich so schnell nicht geschlagen. Vor oder zwischen den Stationen wurden stets Trinkpausen eingelegt.

Wer fertig war, setzte sich an die Seite und schaute den anderen zu oder feuerte sie an. So kamen viele sportbegeisterte Bewohner*innen auf ihre Kosten. Danach wurden die immobilen Bewohner*innen auf die Etage gebracht und neue Bewohner*innen wieder mit in den Garten genommen.

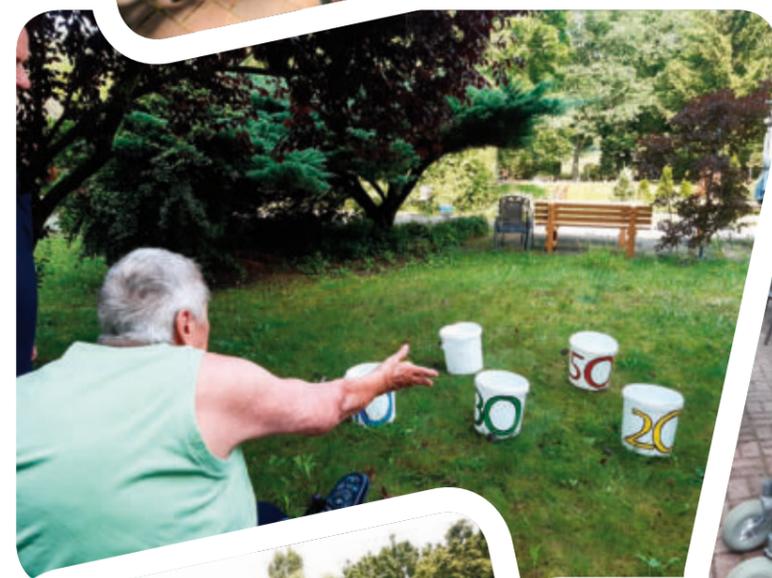
Nach dem Mittag kam das angesagte Gewitter und zum Glück dauerte es nicht lange, sodass wir die Olympiade am Nachmittag fortsetzen konnten. Auch hier waren wieder viele Bewohner*innen, die selbstständig kamen und andere, die geholt werden mussten, mit dabei.

Am Ende des Tages hatten alle ihren Spaß gehabt – Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen.

Umut Besler
Koordinator Betreuung



Bei der Mini-Olympiade wurde einiges geboten. Der Andrang war bei manchen Sportdisziplinen groß, sodass die Teilnehmer*innen zeitweilig in einer Schlange warten mussten.



Die Bewohner*innen hatten viel Spaß bei der Mini-Olympiade und gaben alles.

Gesellige Tage

Aktivitäten im Haus Käthe Kern

Donnerstag, 3. Oktober 2024 um 10.00 Uhr

Konzert zum „Tag der Deutschen Einheit“

Freitag, 1. November 2024 um 15.30 Uhr

„Die Blueberry's“ – eine musikalische Verwandlungsreise

Donnerstag, 19. Dezember 2024 um 15.00 Uhr

Weihnachtsfeier für Gruppe 1

Freitag, 20. Dezember 2024 um 15.00 Uhr

Weihnachtsfeier für Gruppe 2

Dienstag, 31. Dezember 2024 um 20.00 Uhr

Silvesterfeier

Aktivitäten im Haus Käthe Kollwitz

Freitag, 25. Oktober 2024 von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr

„Oktoberfest“ im Speisesaal

Freitag, 22. November 2024 von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

„Falkner der Herzen“ – Die Eulen-Show

Freitag, 13. Dezember 2024 von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Weihnachtsfeier im Speisesaal

Aktivitäten im Haus Treptow

Freitag, 25. Oktober 2024 von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr

„Oktoberfest“ im Speisesaal

Freitag, 15. November 2024 von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

„Falkner der Herzen“ – Die Eulen-Show

Freitag, 20. Dezember 2024 von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Weihnachtsfeier im Speisesaal

Aktivitäten im Haus Marzahn

Montag, 7. Oktober 2024 von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

„Herbstfest“ in der Cafeteria

Donnerstag, 12. Dezember 2024 von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Weihnachtsfeier in der Cafeteria



Illustrationen: tohamina@freepik

Duales Studium Soziale Arbeit

Bericht einer Auszubildenden

Das duale Studium in der Sozialen Arbeit wird in Deutschland immer beliebter. Es vereint Theorie und Praxis auf eine Weise, die Studierende optimal auf die vielfältigen Herausforderungen im sozialen Bereich vorbereitet. Dieser Beitrag beleuchtet die Vorteile, Herausforderungen und Karrieremöglichkeiten eines dualen Studenten in der Sozialen Arbeit.

Was ist ein duales Studium in der Sozialen Arbeit? Das duale Studium der Sozialen Arbeit verbindet ein akademisches Studium mit Praxiseinsätzen. In der Regel dauert es drei Jahre und schließt mit dem Bachelor of Arts (B.A.) ab. Studierende sind während des Studiums bei einem Praxispartner, wie zum Beispiel sozialen Einrichtungen oder Behörden, angestellt und wechseln regelmäßig zwischen Hochschule und Praxisbetrieb.

Vorteile des dualen Studiums

- **Praxisnähe:** Studierende wenden theoretisches Wissen direkt in der Praxis an. Dies fördert ein tiefes Verständnis für die Arbeit mit Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen.
- **Finanzielle Unabhängigkeit:** Durch die Vergütung während der Praxisphasen erhalten Studierende ein regelmäßiges Einkommen, das die finanzielle Belastung reduziert.
- **Berufserfahrung:** Absolvent*innen haben bereits während des Studiums relevante Berufserfahrung gesammelt, was ihnen beim Einstieg ins Berufsleben Vorteile verschafft.
- **Gute Übernahmechancen:** Viele Praxispartner bieten nach dem Abschluss eine Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis an.

Herausforderungen des dualen Studiums

- **Hohe Belastung:** Die Kombination aus Studium und Arbeit erfordert ein hohes Maß an Zeitmanagement und Durchhaltevermögen.
- **Weniger Freizeit:** Durch die doppelten Anforderungen bleibt oft weniger Zeit für Freizeit und persönliche Interessen.
- **Festlegung auf einen Praxispartner:** Die enge Bindung an einen Praxispartner kann einschränkend sein, wenn Studierende andere Bereiche der Sozialen Arbeit erkunden möchten.

● **Finden eines Praxispartners:** Auch wenn in Deutschland das duale Studium in der sozialen Arbeit unter den Studenten immer populärer wird, gibt es noch nicht viele Unternehmen, die sich als Praxispartner anbieten. Das Prinzip des dualen Studiums in dieser Branche ist noch sehr neu, sodass viele Unternehmen noch nicht die Möglichkeit haben, das anzubieten.

Karrieremöglichkeiten nach dem Abschluss

Ein duales Studium in der Sozialen Arbeit eröffnet vielfältige Karrierewege. Absolvent*innen können in verschiedenen Feldern tätig werden, darunter:

- **Jugend- und Familienhilfe:** Unterstützung von Familien und Kindern in schwierigen Lebenssituationen.
- **Sozialberatung:** Beratung und Betreuung von Menschen in sozialen Notlagen.
- **Integration und Migration:** Arbeit mit Flüchtlingen und Migrant*innen zur Förderung ihrer Integration.
- **Suchtberatung:** Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich durch ein Masterstudium weiter zu spezialisieren und Führungspositionen zu übernehmen. Natürlich kommt es jedoch auch häufig vor, dass duale Studenten einen Arbeitsplatz bei ihrem Praxispartner angeboten bekommen.

Fazit

Das duale Studium in der Sozialen Arbeit bietet eine fundierte Ausbildung mit hohem Praxisbezug. Es ist besonders geeignet für Menschen, die bereits während des Studiums praktische Erfahrungen sammeln und finanziell unabhängig sein möchten. Wer sich der Herausforderung stellen kann, profitiert von exzellenten Karrierechancen in einem gesellschaftlich relevanten Berufsfeld.

Leonie Kirmse
Sozialarbeiterin in Ausbildung

Tabuthema im Mittelpunkt

Thementag zur 16. Welt-Kontinenz-Woche

Vom 17. bis 23. Juni diesen Jahres fand die „Welt-Kontinenz-Woche“ statt. Welt – was? Ja, tatsächlich gibt es die sogenannte Welt-Kontinenz-Woche und sie hat dieses Jahr bereits zum 16. Mal stattgefunden. Das heißt, dass weltweit Veranstaltungen, Lesungen, Kongresse und ähnliches zum Thema Kontinenz stattfinden.

Auch wir von der FSE wollten uns an dieser Aktionswoche beteiligen, weil es uns ein Anliegen ist, das Thema Inkontinenz aus der Tabuzone heraus zu holen.

Inkontinenz geht uns nämlich alle etwas an. Derzeit geht man von 10 Millionen Menschen aus, die an einer Inkontinenz leiden. Die Dunkelziffer wird als deutlich höher eingeschätzt. Warum? Inkontinenz ist ein sehr schambehaftetes Thema, etwas sehr intimes. Es gibt schönere Themen, über die man sprechen möchte, so würde man meinen. Außerdem sucht sich ja niemand aus, inkontinent zu sein ...
 Papperlapapp! Es sucht sich auch niemand aus, Diabetiker zu sein. Und trotzdem spricht man hier ganz offen übers Blutzucker messen, Insulin spritzen, über neue Hilfsmittel und scheut sich auch nicht, dies in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Es muss ein Umdenken stattfinden, weg von der Scham. Es gibt nichts zu schämen! Inkontinenz ist eine Begleiterscheinung, die uns alle „treffen“ kann. Geschlechtsunabhängig. Wobei man natürlich sagen muss, dass die Frauen häufiger betroffen sind als die Männer. Die Gründe dafür sind anatomisch bedingt. Frauen haben eine kürzere Harnröhre, sind damit empfindlicher. Und Frauen bringen Kinder zur Welt. Die Belastung des Beckenbodens ist eine der Hauptgründe für eine spätere Inkontinenz.

Was genau haben wir nun aber am 19. Juni 2024 in der Pflegeeinrichtung Treptow-Johannisthal veranstaltet? Gemeinsam mit unserem Hilfsmittelversorger, der Firma „Geria+med“ sowie der Firma „seni“, deren Produkte wir benutzen, haben wir eine Schulungs- und Beratungsveranstaltung zum Thema „Inkontinenz“ angeboten. Jeder, der wollte, durfte sich von unseren fachkundigen Außendienstmitarbeiter*innen zu entsprechenden Produkten beraten und anleiten lassen. Drei Bewohnerinnen, die erst frisch eingezogen waren, konnten sich in entspannter und gelöster Atmosphäre ihre für sich passenden Produkte auswählen und Verordnungen direkt weiterleiten. Natürlich war auch für etwas Unterhaltung und Freude gesorgt: Jeder durfte, manchmal auch



Herr Stenzel, Frau Vogt und Herr Wendland am Beratungsstand beim Thementag in der FSE Einrichtung Treptow-Johannisthal.



Links: Werbebild der Firma „seni“ für das innovative Produkt „seni smart“, bei dem ein Chip ein Signal an elektronische Endgeräte sendet, wenn es Zeit für den Wechsel der Einlage ist.

Unten links: Frau Vogt (rechts) berät Frau Rabe beim Thementag.

Unten rechts: Es gibt eine breite Produktpalette an Pantys verschiedenster Hersteller.



mehrmals, am Glücksrad drehen. Leer ging niemand aus. Für Haupt- und Trostpreise wurden seitens der FSE und der Firma „Geria+med“ gesorgt. Einige freuten sich über ein Eis, andere über ein schönes Pflegeprodukt.

Firma „seni“ hatte noch etwas ganz besonderes im Gepäck: Eine Vorlage mit eingebautem Sensor, eine KI sozusagen. Über diesen Sensor (Chip) und der entsprechenden Software ist es möglich, die Auslastung des Produktes zu erfahren. Somit erspart man den Betroffenen, aber auch sich selbst als Pflegemitarbeitende/r, unnötige Wechsel und schont auch die Ressourcen der Umwelt. Jedoch tun sich die Kassen mit der Verordnung sehr schwer, da dieses Produkt natürlich teurer ist als die herkömmlichen Produkte.

Eines liegt mir jedoch besonders am Herzen: Liebe Bewohner und Bewohnerinnen, bitte scheuen Sie sich nicht, die Mitarbeitenden anzusprechen, sofern Sie das Gefühl haben, mit Ihrem Produkt nicht gut oder ausreichend versorgt zu sein. Es gibt eine große Auswahl! Suchen Sie sich jemanden, dem Sie sich anvertrauen können. Lassen Sie sich beraten, gegebenenfalls auch mit Unterstützung durch die Leitungskräfte oder Qualitätsbeauftragten im Haus. Unser Anliegen ist Ihr Wohlbefinden – auch in der Inkontinenzversorgung.

Ulrike Linsenmeier
 Leitung Zentrales Qualitätsmanagement

Demenzfreundliche Kommune

Projekt von Schüler*Innen der Philipp-Reis-Oberschule

In der Woche vom 8. bis 12. Juli 2024 nahmen 17 Schüler*innen aus dem 8. Jahrgang der Philipp-Reis-Oberschule am Projekt in der Demenzfreundlichen Kommune teil.



Am Montag lernten sie in der Einrichtung Paritätisches Seniorenwohnen Vincent-van-Gogh zuerst die verschiedenen Berufe in den Pflegeeinrichtungen kennen. Sie erhielten eine Einführung in die Arbeit mit älteren und dementen Menschen. Anschließend konnten sie einen kleinen Einblick bekommen, wie es sich anfühlen kann, körperliche Einschränkungen zu haben. Mit verbundenen Augen erprobten sie ihre Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinne. Mit Rollator und Rollstuhl entdeckten sie den Heimgarten aus einer ganz anderen Perspektive.

Die nächsten beiden Tage ging es dann auf die Wohnbereiche der verschiedenen Pflegeeinrichtungen (Paritätisches Seniorenwohnen Vincent-van-Gogh am Heckelberger Ring und Dr. Victor Aronstein, FSE-Pflegeeinrichtungen Käthe Kern und Marzahn sowie Tagespflege am Fennpfehl). Die Schüler*innen haben beim Sportfest erfahren, wie beliebt Bingo ist und spielten zum Beispiel Gedächtnisspiele und Schach mit den Bewohner*innen. Dieser Kontakt war sowohl für die Schüler*innen als auch die Bewohner*innen eine besondere Erfahrung.

Am Donnerstag war der Treffpunkt die Käthe-Kern-Einrichtung. Dieser Tag stand im Sinne der Tiergestützten Intervention, bei der Tiere zu therapeutischen Zwecken auf Menschen treffen. Die Schüler*innen machten sich zuerst mit den Tieren aus dem SpieleWald Eiche vertraut. Dann gingen sie mit Pony, Ziege, Hunden, Hühnern und Hasen die Bewohner*innen besuchen, was für viele eine willkommene Abwechslung darstellte.

Foto rechts oben: Ganz vorsichtig nähert sich eine Bewohnerin dem schwarzen Huhn.

Foto unten: Ein Bewohner genießt die Anwesenheit des Hundes.

Zum Abschluss wurden am Freitag zwei Plakate gestaltet, die die vielfältigen Erlebnisse in dem Projekt darstellen.

Die Woche wird einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wir bedanken uns beim Verein der Demenzfreundlichen Kommune für die Ermöglichung dieses Projektes.

Frau Rügen

Klassenlehrerin der 8. Klasse, Philipp-Reis-Oberschule



Tschüss Gudrun

Bericht aus dem arbeitsfreien Leben

Puhhhh ich bin fertig ... Rentner sein ist schwer: Bei der Hitze zweimal täglich Balkonblumen gießen – Frühstück für zwei Menschen zubereiten – einkaufen – Mittagsruhe – zum Fünf-Uhr-Tee bitten – Physiotherapie – Abendessen zubereiten – Straußblumen in der Wohnung pflegen – Wäsche waschen – Brot einfrieren – So! Jetzt reicht's!

Heute früh bin ich um 4:57 Uhr aufgewacht – dann kam die Erinnerung: Ich bin frei, ich kann machen was ich will und habe weiter geschlafen bis 9:30 Uhr. Grins. So begann mein neues Leben. Morgen schau ich mal was der Tag mir bringt.

Ich bin wirklich sehr sehr froh über die Zeit in der Geriatrie. Ich hatte es bei der Verabschiedung nicht erwähnt: Herr Brockmeyer persönlich hatte mich 1998 im „Marie Schlei Haus“, was zur AWO gehörte, als Pflegekraft eingestellt. Damals gab er mir seine persönliche Telefonnummer und versicherte mir, dass ich bei Problemen jederzeit anrufen kann.

Ich habe das nie genutzt – doch so viel Vertrauen von einem Chef hatte ich noch nie erlebt. Na, somit sind es nun 25 Jahre AWO / FSE geworden. Gut so.

Ich denke, diese Erinnerung, das hat was Bleibendes.

Herzlichen Dank an Alle, die mit mir in der FSE zusammen gearbeitet haben, die mich unterstützt, gestärkt und bis zum heutigen Tag begleitet haben.

Besonderen Dank spreche ich Allen aus, dir mir am letzten Donnerstag diese wunderschöne Verabschiedung bescherten. So viele Glückwünsche, so viele gute Gedanken, so viele Geschenke, so viele zauberhafte Blumen – ich bin immer noch überwältigt.

Die Erinnerung wird bleiben – die Freude wird bleiben. Danke.

Herzlichen Gruß,
Gudrun Prignitz



Gudrun Prignitz (zweite von rechts) beim Abschiedsfest mit Kolleginnen und Kollegen.

Rechtes Bild: Viele Blumensträuße und Geschenke gab es zum Abschied.



ÜBERSICHT ÜBER UNSERE HÄUSER

**Zentrale
FSE gGmbH & FSE Pflege-
einrichtungen gGmbH**
Kaulbachstraße 65
12247 Berlin
Tel. 030 - 670 65 68 - 0



1

**Pflegeeinrichtung
Käthe Kollwitz**
Kaulbachstraße 65 | 12247 Berlin
Frau Hotescheck, Einrichtungsleitung
Tel. 030 / 77 11 08-11
Frau Weber
Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 77 11 08-12
Herr Khan, Sozialdienst
Tel. 030 / 77 11 08-13



2

**Pflegeeinrichtung
Trepow-Johannisthal**
Südostallee 212 | 12487 Berlin
Frau Hoteschek, Einrichtungsleitung
Tel. 030 / 63 22 35-11
Frau Thederan, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 63 22 35-12
Frau Nusi-Harbig, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 63 22 35-15
Frau Falkenberg, Frau Jahnel, Sozialdienst
Tel. 030 / 63 22 35-13



3



Pflegeeinrichtung Marzahn
Wittenberger Str. 38 | 12689 Berlin
Herr Dittner, Einrichtungsleitung
Tel. 030 / 93 66 70-19
Frau Wenzel, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 92 253-141
Herr Loitesberger, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 92 253-145
Frau Ehrenteit, Sozialdienst
Tel. 030 / 92 253-179
Frau Louis, Sozialdienst
Tel. 030 / 93 66 70-21



4

Pflegeeinrichtung Käthe Kern
Woldegker Straße 21 | 13059 Berlin
Herr Dittner, Einrichtungsleitung
Tel. 030 / 92 70 76-18
Frau Golze, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 92 70 76-49
Frau Roch, Pflegedienstleitung
Tel. 030 / 92 70 76-26
Frau Blagojevic, Sozialdienst
Tel. 030 / 92 70 76-17



5

FSE Gruppe

